

Zweiundzwanzigster Sonntag A

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, einmal saß ein kleiner Junge allein in einem dunklen Zimmer. Plötzlich erblickte er in einer Ecke zwei leuchtend gelbe Augen, die ihn anstarrten. Von Angst ergriffen fragte das Kind mit zitternder Stimme: "Teufel...? Bist du der ... Teufel?". Die gelben Augen kamen näher und näher. Da wurden in der Dunkelheit die Konturen einer Katze sichtbar. „Katze, du Teufel!“ rief der Junge erleichtert, „Ich dachte schon, du seist ein böser Geist!“.

Ja, Liebe Schwestern und Brüder, meistens gibt es für jede gruselige Geschichte eine natürliche Erklärung, die zwar gar nicht spektakulär und spannend ist, aber dennoch irgendwie beruhigend ausfällt. Weil wir aber manchmal den natürlichen und vernünftigen Erklärungen nicht so recht glauben wollen, sprechen wir das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, wie kann es sein, dass Petrus in Jesus den Messias erkannte und Jesus zu ihm sagte: "Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus - der Fels -, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das

wird auch im Himmel gelöst sein." (Mt 16,17-19) So ein feierliches Versprechen! Doch kurz danach sagt ihm derselbe Jesus: "Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen". (Mt 16,23) Wer ist denn Petrus jetzt: Ein Mensch, durch den Gott gesprochen hat, oder ist er der Satan selbst?

Ja, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir gerade nicht vorhaben, aus der Heiligen Schrift die Halbwahrheiten herauszufischen und die jeweils andere Seite der Wahrheit totzuschweigen, dann müssen wir einen goldenen Mittelweg finden.

Vielleicht sind auch wir gewohnt, uns die Mächte des Himmels und der Unterwelt ganz bildlich vorzustellen – so, wie es uns einmal im Kindergarten erzählt wurde. Gott sitzt auf seinem himmlischen Thron auf den Wolken, von vielen geflügelten Engeln umgeben. Der Teufel hat einen Schwanz, Hörner und einen Pferdefuß, er sitzt zusammen mit seinen Dämonen in der Hölle und quält die Seelen der Verdammten. Ob das wirklich so ist, das können wir leider nicht prüfen, aber in unserer irdischen Welt sitzt todsicher niemand auf Wolken. Da fliegen Flugzeuge umher, und unter der Erde schuften meist minderjährige Bergleute aus Entwicklungsländern unter prekären Arbeitsbedingungen.

Vielleicht führt uns diese Stelle des Evangeliums zur wahren Bedeutung der Inspiration Gottes und menschlichen Vernunft. Es ist ja bemerkenswert, dass Jesus Petrus als eine Person erkennt, die Gottes Offenbarung in sich trägt. Aber wieso ist die gleiche Person kurz darauf nicht nur der Bote des Teufels, sondern der Satan selbst? Warum? Weil Petrus das will, was die Menschen wollen?! Ist denn das, was ein Mensch für gut oder logisch hält, schon von vornherein satanisch?

Um zu verstehen, worin der Grund für dieses vernichtende Urteil besteht, sollten wir daran denken, was Petrus genau sagt und an wen er sich hier wendet. Jesus spricht davon, dass er nach Jerusalem gehen müsse und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden werde; er werde getötet werden, aber am

dritten Tag werde er auferstehen. Dann nimmt Petrus ihn beiseite und wagt ihn zurechtzuweisen: "Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht geschehen!" Trotz allen guten menschlichen Willens ist das, was Petrus hier sagt, wirklich unbedacht. Gerade hat er selbst in Jesus den Messias, den Sohn des lebendigen Gottes erkannt, und jetzt wagt er, ihn beiseite zu nehmen und ihm Vorwürfe zu machen: Plötzlich soll Jesus also wieder nach dem menschlichen Verstand des Petrus handeln?! Daher spiegelt Jesus ihm wider, wie schrecklich unbedacht seine Stellungnahme ist - sie könnte unter Umständen die ganze messianische Mission Jesu zunichtemachen.

Liebe Schwestern und Brüder, die Philosophen und Theologen schwärmten schon Jahrtausende lang von der Freiheit des menschlichen Willens. Aus der Perspektive des heutigen Evangeliums klingt das aber stark übertrieben. Wir könnten sagen, der Mensch hat die Freiheit, zwischen bestimmten Möglichkeiten zu wählen, aber ganz frei ist dieser Wille nicht. Einmal wird der Wille der Vernunft untergeordnet, und wenn man unvernünftig handelt, dann verkompliziert man damit die eigene Lage und leidet darunter selbst am stärksten. Der Mensch kann manchmal, wenn er nicht aufpasst, einige Dinge furchtbar falsch machen. Gewöhnlicherweise sind Fehler dazu da, um aus ihnen zu lernen. Man versteht, dass die menschliche Vernunft nicht ausreicht, um das Wesen des Seins zu erklären. Es bleibt vieles, das wir nur glauben können. Hier müssen wir auf Gott vertrauen. Uns bleibt die Hoffnung, dass dann, wenn wir einmal das menschliche Dasein hinter uns gelassen haben, auf uns eine neue Realität wartet, in der wir frei sind oder zumindest freier als hier auf Erden. Amen.